

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Entomologischen
Internationalen
Vereins.

Herausgegeben

unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

I n h a l t: Entomologische Excursionen in Südfrankreich 1898. — Sollte die *Catocala sponsa*-Raupe nur von der Eiche Nahrung nehmen oder lebt sie auch auf anderen Bäumen und welchen? — Kleine Mittheilungen. — Neue Mitglieder.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubniss ist untersagt. —

Entomologische Excursionen in Südfrankreich 1898.

Von Napoleon M. Kheil, Prag.

VI.

Spät, erst um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Vormittags, trafen wir in *Saint-Aygulf* ein. Der Weg dahin führt durch flaches, leeres Aufschwemmland; erst wenn man den letzten teichartigen Deltaarm des Flusses Argens passiert hat, tritt man in dichten Wald, der sich stundenweit an der Meeresküste entlang dahinzieht. Wegen dieses üppigen Forstes halte ich *Saint-Aygulf* für einen der prächtigsten Punkte des dortigen Littorale und wie geschaffen zum Aufenthalte für jene Naturfreunde, denen es Entzücken bereitet, auf ebenem Wege zwischen Pinien und Eichenbäumen zu wandeln und sich steter Ausblicke auf das tiefblaue Meer, welches zwischen den Stämmen bald mehr, bald minder sichtbar wird, zu erfreuen. *Saint-Aygulf* ist übrigens erst im Werden begriffen. Ein kleines Hôtel scheint den Anfang gemacht zu haben, und so ist es wohl möglich, dass in absehbarer Zeit *Saint-Aygulf* sich zu einem ganz fashionablen Ort ausgestalten wird. Dermalen liegt Alles erst in den Uranfängen. Die Einrichtungen in der Station sind so simpel wie etwa in irgend einer central-asiatischen Bahnstation. Unser Reisegepäck beispielsweise konnte offiziell nicht im Depôt belassen werden. Deshalb musste mit dem Bahnwächter ein specieller Pakt geschlossen werden und dann erst konnten wir — es war mittlerweile 10 Uhr geworden — excursioniren.

Unser Weg führte nördlich; vorerst durch Nadelhölzer, dann in majestätischen Laubwald, mit feuchten, grünglitzernden Wiesen, wie man sie nur selten im Süden Europas antreffen dürfte. Da wo der Boden feucht ist, zaubert die sonnige Wärme des Südens eine Vegetation hervor, welche in üppiger Entfaltung strotzend, in Farbe und Structur ein Bild überschäumender Lebensfülle bietet.

Ich sehe sie vor mir: diese unvergleichlichen Wald-

wiesen von *Saint-Aygulf*, die so nahe beim Meer gelegen die Illusion erwecken, dieser hier sei der mythische Boden, wo Faune und Satyre, Leimoniaden und Dryaden einst ihr loses Spiel getrieben.

Durch diese feuchten Wiesen wateten wir eine Stunde lang, bald mitten im heissen Glanz der Sonne, bald im weichen Schatten der Gebüsch. Von Orthopteren gab es da besonders: *Xiphidium fuscum*, *Conocephalus manibularis*, vornehmlich aber *Stenobothrus jucundus*, eine Species, die hier in unglaublichen Mengen an den Juncusruthen herumhüpfte. *Stenobothrus jucundus*, die grösste Art der Gattung „*Stenobothrus*“, vorzüglich in Spanien zu Hause, war bisher in Frankreich nur aus der Umgebung von Montpellier bekannt, und unser Fund hat inzwischen in französischen entomologischen Kreisen eine Art Befriedigung hervorgerufen.

Ich hielt zuerst die Art für *Paracinema tricolor* und wir beide (Hr. A. und ich) nannten sie so; erst in Draguignan constatirte Herr Azam, dass wir *Stenob. jucundus* erbeutet hatten. Fischer (*Orthoptera europaea*, Seite 315: „*Primo intuitu Paracinemati bisignato non dissimilis*“) und Bolívar (*Orthopteros de Espana*, Seite 133) heben hervor, dass *Paracinema tricolor* dem *Stenob. jucundus* zum Verwechseln ähnlich ist. Nun diese Erfahrung haben wir auch gemacht.

Von auffallenderen Lepidopteren wäre *Satyris circe* zu nennen, unstreitig die schönste europäische Satyriden-Art, die so recht in das sattgrüne Waldreich passte und hier gar nicht selten flog.

Wir verliessen schliesslich diese smaragdnen Wiesen und suchten den schon oben erwähnten Deltaarm des Flusses Argens auf, indem hier Herr B. seltene Schlamm-schnecken zu finden hoffte. Mit dem viereckigen Netze im Flussbette stochernd, erbeutete Herr B. eine Serie winzigkleiner Arten, unter welchen sich exquisite Raritäten befunden haben sollen. Wir anderen spähten am Flussufer zwischen Schilfröhricht nach Orthopteren, gingen jedoch leer aus.

Auch Lepidopteren waren hier — in der Nähe des

Flussufers — nur schwach vertreten. Ausser *Papilio podalirius* (vom mitteleuropäischen kaum verschieden), *Colias edusa* und *Hesperia actaeon* (die hier überall anzutreffen war) fand ich nur noch den zarten Spanner *Sterrhia sacraria* Linné, dem ich in der Folge noch einigemal begegnete.

Es ist ein unsägliches Vergnügen, eine Species in Gottes freier Natur zu finden, die man vordem nur aus Büchern gekannt hat und nur durch Kauf erwerben konnte. *Sterrhia sacraria* ist eine hübsche Art: Vorderflügel strohgelb mit dünnem, blutrothem Längsstreif von der Flügelspitze gegen die Mitte des Hinterrandes; Hinterflügel weiss. Im ersten Augenblicke erinnerte mich das Thierchen, indem es auf einem Blatte sass, an *Aspilates gilvaria*, in dessen Nähe es auch Treitschke in seinem „Entwurf zu einem System“ bringt.

Den Namen »*sacraria*« wählte Linné, weil, „wenn der Schmetterling ruhig sitzt, der (oben erwähnte) blutrothe Längsstreif von beiden Seiten, mit dem Körper, die Gestalt eines Kreuzes bildet.“ (Siehe: Treitschke VI. Band Seite 132).

Wir beschlossen nun zur Bahnstation Saint-Aygulf zurückzukehren und begaben uns direct zu dem so nahen Meeresstrande, um längs der Küste den Rückweg zurückzulegen.

Es war Mittag. Heiss und windstill. Als wir aber zum Meere traten, da blies ein so kräftiger, frischer Wind, dass es schien, wir wären mit einem Zauberschlage in eine Alpenhöhe versetzt worden. Wie doch die Contraste in der Natur so nahe beisammen liegen!

Hier vom Meeresstrande aus übersah man den ganzen Golf von Fréjus. In weiter Ferne gerade uns gegenüber die blinkenden, weissen Häuschen von St. Raphaël; dahinter das sich aufthürmende bläuliche Gebirge. Dort links: im mittäglichen Dunste Fréjus; und weiter zur Linken die weite Ebene des Argens: gegen Norden abgesperrt durch Höhenzüge, die — einem Nebelstreifen gleich — den Horizont abschliessen.

Der nun folgende kurze Marsch entlang des Meeres auf dem weichen Dünensande, wobei uns der erfrischende Luftstrom wirklich labte, war entomologisch insofern interessant, als auf dem grellhellen Sande, dessen Lichtreflex unseren Augen anfangs fast unerträglich war, recht häufig *Cicindelen* aufflogen.

Ich bin kein Coleopterensammler — man kann unmöglich Alles sammeln — aber da ich die zahlreichen *Cicindelen* erblickte, erinnerte ich mich des Prager Coleopterologen Srnka, der mir vor der Abreise an's Herz gelegt hatte, „seiner zu gedenken“ und einer jeden mir den Weg vertretenden *Cicindela* das Leben zu nehmen. Weil der Herr Landescassier Srnka die grösste wissenschaftliche Coleopterensammlung in Prag besitzt, so gebührt ihm alle Rücksicht, und so griff ich denn mit Hilfe meiner Freunde, während des Marsches über den Dünensand, so viele *Cicindelen* auf, als sich bei dem flüchtigen Naturell dieser Kerfe überhaupt thun liess. Es waren zwei Arten: *Cicindela trisignata* und *Cicindela littoralis*. Von ersterer Art wäre, wenn man sich speciell auf die Jagd nach ihr verlegt hätte, eine namhafte Anzahl zu erbeuten gewesen.

Gegen 1 Uhr Mittags — wir befanden uns stets in der Nähe des Meeres, aber jetzt auf hartem, kalkigen Boden — begegneten wir einem wildfremden Herrn,

mit dem meine Freunde ein provençalisches Gespräch anknüpften. Das Provençalische ist nämlich Sprache der Einheimischen und wird dem Französischen vorgezogen, wenn Cordialität und Zusammengehörigkeit geäussert werden will.

Der Provençale lud uns zu sich ein. Wir traten demnach, vor Durst fast vergehend, in seine am Meere gelegene neu erbaute Villa ein, wo uns eine labende Erfrischung — wahrlich eine gehaltvollere, als jene aus dem Aeolusreiche auf dem Dünensande — zu Theil wurde.

Ich erwähne hier bloss deshalb dieses Intermezzos, weil es mir einen Zug von Gastlichkeit zu bieten scheint, der man in civilisirten Ländern nur noch selten begegnet. —

Um 2 Uhr Nachmittags trafen wir in der Eisenbahnstation St. Aygulf ein. Die Bahn trug uns nun südwärts, durch waldiges Terrain, nach *La Nartelle*, wo wir um 3 Uhr Nachmittags ankamen. Unsere Koffer gingen inzwischen mit der Bahn weiter nach Saint Maxime.

Wir hatten vor: Die Strecke von *La Nartelle* nach Saint Maxime, entlang der Küste, sammelnd zurückzulegen. Von *La Nartelle* ab führt der Weg südwärts zum Port des Sardinières, wo eine Felsenmauer, die schroff in's Meer sich senkt, den weiteren Blick nach Süden abschliesst. Ist man dann am Fusse dieser Felsenmauer herungekommen, so erblickt man mit einem Schlage den so viel gerühmten *Golf von Saint Tropez*, dessen Städtepaar: *Saint Maxime* und *Saint Tropez* den Eingang zum Golfe so schön zieren, St. Maxime an seiner Nord-, St. Tropez an der Südseite.

Entomologisch war nur der Weg von *La Nartelle* bis zum „Port des Sardinières“ ergiebig. Dieser Weg bot wieder einmal ein Stückchen echter, südeuropäischer Erde! Das Terrain flach, zur Linken stets das Meer, rechts niedrige Hügelketten. Der Boden grösstentheils mit stacheligem Buschwerk bedeckt.*) Von Orthopteren waren hier: *Platydeis tessellata*, *Pl. intermedia* überaus häufig; auch *Decticus albifrons* zeigte sich schon in reifem Stadium. Auch der zierliche *Stauronotus genei* war hier — wir hatten den 9. Juli — schon reif, während in Draguignan noch am 18. Juli nur unentwickelte Exemplare zu finden waren. Prächtig nahm sich aus: *Oedipoda miniata*, von grosser Gestalt und heller ockergelber Elytra, eine Art, die allenthalben aus den Labiatenbüscheln aufflog und mit ihren mennigrothen Flügeln wie ein bunter Klecks in grüner Landschaft frapirte.

Von Lepidopteren — es war Nachmittags etwa 3 $\frac{1}{2}$ Uhr — sind mir nur Satyriden: *Ep. ida* und *hispulla* zu Gesicht gekommen.

Eine mir sehr willkommene Beute war der schönste und grösste Netzflügler Europas: *Palpares libelluloides***), von dem ich hier zwei Exemplare griff.

Diese Art ist keineswegs ein „sharp flyer“ — ein „scharfer Flieger“ wie die Engländer sagen — ihren Flug möchte ich sogar einen „humpelnden“ nennen, falls dieser Ausdruck für ein fliegendes Insekt angewandt

*) Es waren dies namentlich: *Rhamnus infectoria* L.; *Juni-perus oxycedrus* L.; *Calycetome spinosa* Lk und *Paluricus australis* Gärtn. (Die Bestimmung dieser von mir gesammelten Pflanzen verdanke ich dem Herrn Baurath Freyn in Prag.)

**) Die Art ist sicher *Palpares libelluloides*. Ich sammelte in den folgenden Tagen eine Reihe von Exemplaren, die alle meinem Freunde Prof. Klapálek, welcher sich ausschliesslich mit Neuropteren beschäftigt, zur Revision vorgelegen haben.

werden darf. Trotz dieses ungelentken Fluges ist *Palpares* nicht so leicht zu erhaschen, indem das Thier ungewöhnlich scheu ist. Wiederholt näherte ich mich dem Pistazienbusch, auf dem es sich niedergelassen, mit der allergrössten Vorsicht, aber noch bevor ich in „Schussweite“ herangetreten war, floh auch schon *Palpares*.

Jetzt eilte ich dem Netzflügler in gereizter Stimmung nach, und zwar so lange, bis er an einem Busche haften blieb. Aber dann wiederholte sich dasselbe Spiel. Ich schlich so still wie möglich heran; aber noch ehe ich so nahe war, um mit dem Netze den tödtlichen Streich zu führen, flatterte auch schon *Palpares* davon. — So ging's einige Mal.

Endlich griff ich ihn. Ich vermuthete: *ich* habe ihn müde gejagt, — etwa wie man bei einer Hochwildhetze den Edelhirsch „Halali“ macht. —

Wir näherten uns jetzt auf staubigem Wege dem schon erwähnten Port des Sardinières, bei dem mit einem Male eine westliche Marschrichtung angetreten wird. Der so viel gepriesene *Golf von St. Tropez* wird jetzt sichtbar.

Der Weg vom „Port des Sardinières“, entlang des nördlichen Ufers des Golfes, bis nach *Saint Maxime*, war nun der denkbar langweiligste. Zu sammeln gab's da, von einigen *Oedipoda coerulescens* abgesehen, so gut wie nichts. Auf staubiger Strasse — links das Meer, rechts niedrige Felsen oder Gartenmauern — müde, durstig, die brennende Sonne fortwährend im Gesicht, so ging's bis etwa 6 Uhr Abends. Mir däuchte der Marsch eine Ewigkeit.

Endlich knapp vor 6 Uhr rückten wir in *St. Maxime* ein. Mir schien dies Seestädtchen ein Ort der Erlösung. Denn der letzten zwei Stunden Qual war gross!

In *St. Maxime* traten wir in einer schmalen Gasse in einen kleinen schmalen Gasthof, der die Aufschrift „*Hôtel Grillon*“ führte. Ich gestehe, dass mir beim Eintreten „*Hôtel Grillon*“ gar nicht gefallen hat. Aber ich war so müde, dass ich mich hätte eben so geduldig zur Guillotine führen lassen, und sagte daher meinen Freunden bloss: Dass für Orthopterologen wohl kein passenderes *Hôtel* gefunden werden könne, als ein *Hôtel Grillon*. „*Grillon*“ heisst nämlich im Deutschen: die Grille.

(Fortsetzung folgt.)

Sollte die *Catocala sponsa*-Raupe nur von der Eiche Nahrung nehmen, oder lebt sie auch auf anderen Bäumen und welchen?

Die Jahre 1896—1899 verweilte ich im nord-östlichen Russland — (Perm an der Kama, — Ural) und trieb dort, soweit mir Zeit und Gelegenheit sich dazu bot, Fang und Zucht von Lepidopteren, leider aber nicht als genug Fachkundiger, sondern nur als Laie und Liebhaber und dabei mit zu geringer Fachliteratur bei der Hand, so dass ich nicht selten bei der Bestimmung einiger weniger gewöhnlicher Arten in Verlegenheit kam.

Am 11/23. August 1896 (gegen 8 Uhr abends) fand ich an einem von mir auf der Garten-Veranda meines Wohnhauses (in der Stadt Perm selbst) aufgehängten Köder-Lappen (und zwar fast sogleich, nachdem der Lappen ausgehängt war) zwei grosse *Catocala*-Falter sitzen, von denen ich leider nur 1 Stück in das Fangnetz bekam; es war, meiner Ansicht nach, eine *Cat. sponsa* (♂), doch unterschied sie sich von 2 in meiner Sammlung sich befindenden *Cat. sponsa* (aus Deutschland) durch ein helles, fast weisses Feld der Nierenmakel auf den Vorderflügeln; da aber, soviel mir bekannt, die

Raupe der *Cat. sponsa* nur auf der Eiche lebt und in der ganzen weiten Umgebung von Perm keine Eichen wachsen, so musste ich an der Richtigkeit meiner Bestimmung zweifeln. Zwar erwies es sich, dass in der Stadt, am entlegenen Ende, weit von meinem Wohnorte, sich eine einzige alte (wahrscheinlich künstlich gepflanzte und gezogene) Eiche betand, doch schien es mir unglaublich, dass eine einzige Eiche in weiter Umgebung das Dasein einer Lepidopteren-Art möglich machen könne.

Diesen Zweifel bestärkte mein Genosse im Schmetterlings-Fang, Herr Ingenieur H., der schon seit einigen Jahren in der Umgebung von Perm sammelte, mit der Behauptung, dass *sponsa* dort nicht vorkomme.

Zum nächsten Frühjahr verschrieb ich mir aus Deutschland unter anderen *Catocala*-Arten Eier von *sponsa*, um Raupen an den Blättern der, als einzig, stolz dastehenden Eiche zu ziehen und im Spätjahre an die Weibchen des Falters im Freien Männchen anzulocken. Leider aber gingen mir alle Raupen zu Grunde, da sie früher (2/14. Mai) aus dem Ei krochen, als zum Futter für sie an der Eiche sich Blätter entwickelten.

Im Jahre 1897 kam mir keine *sponsa* (?) zur Beute.

Die Sommermonate 1898 verbrachte ich in einem 12,5 Kilometer weit von der Stadt, am Ufer des Flusses Kama gelegenen waldigen Landorte (Kurja). Die Waldungen bestehen meistens aus Kiefern (Tanne und Fichte), Pappeln (*Pap. tremula*, *nigra*, auch *alba*), *Salix*, *Pirus* (*Scorbus*) *aucuparia*, *Tilia* und anderen; die Vegetation ist also fast dieselbe wie in der Stadt, doch in der letzten nur spärlich, dagegen auf dem Lande sehr üppig. Auch war der Sommer (Mai bis Ende Juli) ausnahmsweise für die Gegend schön, — warm und trocken.

Geködert wurde mehr als früher, und schon am 18/25. Juli kam zu mir ein prächtiges Exemplar der *Cat. sponsa* (?) an einen Köderlappen angefliegen (und zwar fast auch sogleich, nachdem der Lappen ausgehängt war, noch vor Sonnenuntergang, gegen 7 $\frac{1}{2}$ Uhr abends). Fast um dieselbe Stunde erhaschte auch Herr H. ein gleiches Exemplar in seinem Garten auf dem anderen Ende des Ortes (Kurja), indem er auf dem Balkon seines Hauses mit den Lappen zum bevorstehenden Nacht-Köderfang beschäftigt war, wobei also der Köder den Falter anlockte. Beide Fangstellen waren meistens von Pappeln bewachsen.

Im Ganzen wurden im Sommer 1898 von mir sechs Stück und von Herrn H. ebensoviele *Cat. sponsa* (?) gefangen, und zwar zwischen 13/25.—27. Juli/3. August*).

Leider konnten die Falter weder zur copula noch zur Eierablage gebracht werden, selbst trotz der Versuche mit dem Anflugsapparat.

Den Sommer 1899 verbrachte ich wieder in der Stadt selbst, wobei wegen Mangel an freier Zeit wenig geködert wurde; auch bekam ich kein einziges Stück mehr von *Cat. sponsa* (?). In Kurja soll Herr H. auch nur 2—3 Stück gefangen haben, welche sehr abgeflogen waren. Der Sommer war sehr kalt und regnerisch, zum Ködern höchst ungünstig.

Also in den Jahren 1898 und 1899 wurden unweit von Perm (in Kurja) an 15 Stück und im Jahre 1896 in Perm selbst 1 resp. 2 Stücke *Cat. sponsa* (?) gefangen, die bis dahin, im Laufe von 4—5 Jahren, Herrn H., einem eifrigen Sammler für Localfauna in Kurja, nicht zu Gesicht gekommen waren.

Von anderen *Catocala*-Arten wurden in Kurja erbeutet: *Cat. fraxini*, — oft in grosser Menge, dabei von sehr ansehnlicher Grösse und einige mit sehr dunkler Färbung der Vorderflügel, — wahrscheinlich die ab. *obscurior*. *Cat. adultera* — auch nicht selten. Auch in Perm habe ich im kleinen Gärtchen vor meinem Hause je 1 Stück in den Jahren 1897 (Ende Juli) und 1899 (14/26. August) gefangen. *Cat. pacta* — ziemlich selten; im Laufe von 3 Jahren nicht über 10 Stück.

Wenn die Raupe der *sponsa* hartnäckig nur die Eiche zur Nahrung nimmt, so können also die in Perm und der Umgebung, wo Eiche vollkommen fehlt, gefangenen Thiere nicht zur *sponsa*-Art gezählt werden, und

*) Alle mit demselben Unterschied von der typischen *Cat. sponsa* — helles, gelbliches oder fast weisses Feld der Nierenmakel der Vorderflügel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Kheil Napoleon M.

Artikel/Article: [Entomologische Excursionen in Südfrankreich 1898 - Fortsetzung 27-29](#)